

Sterben, Tod und Abschied

in verschiedenen Glaubensgemeinschaften

Sterben, Tod und Abschied in verschiedenen Glaubensgemeinschaften

Einführung

Religion kann Kraft und Halt geben. Manchmal gelingt ein Miteinander der Religionen, jedenfalls aber sollte ein wertschätzendes Nebeneinander der Religionen möglich sein. An den Übergängen im Leben können vertraute Rituale jener Tradition, in der sich der Mensch verwurzelt fühlt, hilfreich sein.

Über die Bedeutung von Ritualen, darunter verstehen wir symbolische Handlungen mit klaren Abläufen, gibt es bereits viele Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte in allen Medien. Der wohl wichtigste Aspekt ist, dass uns vertraute Rituale Halt geben. Wenn das Leben aus den Fugen gerät, Sicherheiten wegbrechen und Unfassbares begreifbar werden soll, dann können Rituale Wege eröffnen, die Vertrauen und Sicherheit geben. Darum braucht es sensible aber auch mutige Begleiter, die rechtzeitig spirituelle Signale aufgreifen und nachfragen, um spirituelle Bedürfnisse der Menschen zu erfassen sowie zu erfragen, welche Rituale vertraut sind und Kraft geben. Es braucht Begleiter, die über Wissen verfügen und für Unterstützung sorgen, wenn die zu betreuenden Menschen das wünschen.

Hospiz und Palliative Care erfasst den Menschen ganzheitlich und dazu gehören auch Spiritualität und religiöse Bedürfnisse. Daher ist es ein Grundprinzip von Hospiz und Palliative Care, behutsam und aufmerksam auf die spirituellen Bedürfnisse von schwer kranken und sterbenden Menschen und deren An- und Zugehörigen einzugehen. Es ist Teil professionellen Handelns, über religiöse Aspekte in der Begleitung Bescheid zu wissen, diese zu berücksichtigen und gegebenenfalls Unterstützung anzubieten.

Die verwendete maskuline bzw. feminine Sprachform dient der leichteren Lesbarkeit und meint immer auch das jeweils andere Geschlecht.

Wertfreie und von eigenen Glaubensprägungen unabhängige Seelsorge wird durch gut ausgebildete Seelsorger geleistet. Diesem Anspruch gerecht zu werden, sollte in jeder Hospizbegleitung handlungsleitend sein, egal durch wen.

Um diesen Prozess zu unterstützen, haben wir Basiswissen über die zehn größeren anerkannten Glaubensgemeinschaften in Österreich in einer kurzen, übersichtlichen Form zusammengetragen. Ebenso haben wir auch Wissenswertes für die Begleitung von Menschen ohne Glaubensbekenntnis aufgeführt.

Das Wissen über verschiedene religiöse Ausrichtungen ist ein wesentlicher Aspekt von Hospizkultur und Palliative Care, jedoch sind Sensibilität und Gespür in spirituellen Fragen und Handlungen oft noch entscheidender. Kreativität und ein unvoreingenommener Zugang zum Gegenüber sind eine gute Basis für das Gelingen einer Begleitung in der auch religiöse Bedürfnisse und Rituale einen festen Platz haben. Hilfreich ist ein Austausch mit anderen Hospiz- und Trauerbegleitern, um auch aus deren großen Erfahrungsschatz zu profitieren und regelmäßige Selbstreflexion.

Eine Aufgabe der Trägerorganisationen im Sozial- und Gesundheitsbereich ist es, für die strukturellen Rahmenbedingungen zu sorgen, damit die Berücksichtigung religiöser Aspekte in der Begleitung möglich ist.

Überlegen Sie, möglichst frühzeitig, gemeinsam mit dem Betreuungsteam, wann und wie Sie die Menschen einfühlsam nach ihren Wünschen in Bezug auf religiöse Begleitung fragen können.

Wichtig ist, dass dies rechtzeitig geschieht, um, wenn gewünscht, die jeweilige Glaubensgemeinschaft kontaktieren zu können. Es gelten ausschließlich der aktuell geäußerte Wille und die Meinung der schwer kranken bzw. sterbenden Person.

Beziehen Sie bei der Vorbereitung für die religiöse Begleitung in der letzten Lebensphase, wenn möglich, immer die Familienmitglieder und nahestehenden Menschen mit ein, sodass der sterbende Mensch in Ruhe diese Zeit mit den Angehörigen und Vertrauten verbringen kann.

Möglicherweise äußern auch An- und Zugehörige den Wunsch nach unterstützenden Ritualen. Es fördert auf jeden Fall die Beziehungen im Begleitersystem, wenn wir rechtzeitig danach fragen.

Ziel dieser Broschüre ist es, jene Personen, die in der Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen tätig sind, zu stärken und zu ermutigen, den Bereich der Spiritualität als selbstverständlich und unabhängig von der Religionszugehörigkeit des Gegenübers in den Begleitungsalltag zu integrieren.

Alle Menschen sollten den achtsamen Umgang mit religiösen Symbolen verinnerlichen - von jenen Personen, die schwer kranke und sterbende Menschen und deren An- und Zugehörige begleiten, erwarten wir das!

Seien wir achtsam und mutig zugleich, um diesen wesentlichen Bereich in der Begleitung zur Bereicherung werden zu lassen!



Inhalt

Römisch-Katholische Kirche	8
Evangelische Kirche	10
Orthodoxe Kirche	12
Altkatholische Kirche	14
Islam	16
Judentum	20
Buddhismus	22
Hinduismus	24
Zeugen Jehovas	26
Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	28
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage	30
Menschen ohne Glaubensbekenntnis	32

Römisch-Katholische Kirche

Was bedeutet der Tod:

Für gläubige Katholiken bedeutet der Tod nicht das Ende, sondern im Tod geschieht die „Auferstehung“, das Ziel und die Vollendung bei Gott, die endgültige Geborgenheit in der Liebe Gottes.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Durch den Sterbesegen sollen Menschen erfahren, dass sie in der Stunde des Todes nicht allein sind, sondern von Gott und ihren Mitmenschen begleitet werden. Den Sterbesegen kann jeder Mensch beten. In diesen besonderen Situationen ist es meistens sehr hilfreich, wenn eine außenstehende Person (Krankenhausseelsorger, Pflegeperson, Begleitperson,...) die Leitung des Gebetes übernimmt. Das Segensritual kann mit dem Weihwasser zeichenhaft unterstützt werden.

Die Krankenkommunion wird als Wegzehrung für die letzte Lebensreise gereicht – wenn das Schlucken noch möglich ist.

Die Beichte, als die Möglichkeit der Versöhnung mit dem Leben, den Mitmenschen und Gott, kann als sehr befreiendes Geschehen erlebt werden.

Die Krankensalbung ist das Sakrament der Stärkung und Aufrichtung in Krankheit und Leid. Sie kann öfters empfangen werden. Die Beichte und die Krankensalbung kann nur der Priester spenden.

Allgemeine und persönliche Gebete, sowie Singen geben Trost und Kraft. Sie können helfen, Unsagbares ins Wort zu bringen und in die innere Ruhe zu kommen. Bei allen Gebeten und Feiern ist es gut und schön, wenn Angehörige anwesend sind und mitfeiern.

Eine ruhige und ungestörte Atmosphäre ist immer angebracht und wohltuend.

Das Waschen und Ankleiden des/der Verstorbenen kann von An- und Zugehörigen übernommen oder begleitet werden – es ist ein letzter wichtiger Liebesdienst.

Bei der Verabschiedung des Verstorbenen gibt es verschiedene ortsübliche Traditionen. Meistens gibt es am Vorabend des Begräbnisses das Wachtgebet oder eine Betstunde. Das Requiem, die Beisetzung (bei Erdbestattung) oder Verabschiedung (bei Feuerbestattung) wird von einem Priester, Diakon oder Begräbnisleiter mit den Angehörigen vorbereitet und gehalten. Trauernde erfahren so Gemeinschaft und Trost.

Mitgefühl und Respekt den nahen Angehörigen gegenüber, wird beim Kondolieren zum Ausdruck gebracht. Meistens wird nach dem Begräbnis zum Totenmahl geladen, bei dem je nach Region traditionelle Speisen gereicht werden.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Kreuz, brennende Kerzen, Rosenkranz
- Weihwasser, ev. Weihrauch
- Bibel, Gebetsbuch, Marienbild/-statue

Kontaktadresse:

Krankenhaus- oder Pflegeheimseelsorge
Priester/Diakon/Pastoralassistent der Pfarre





Evangelische Kirche

Was bedeutet der Tod:

Für evangelische Christen und Christinnen bedeutet der Tod Verwandlung und den Übergang zu neuem, ewigen Leben.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Auf Wunsch soll zeitnah der zuständige Seelsorger verständigt werden. Der Geistliche kann die Beichte abnehmen und feiert eventuell das letzte Abendmahl, als Symbol der Wegzehrung, mit dem Sterbenden. Die evangelische Kirche betrachtet die Krankensalbung nicht als Sakrament. Daher kann jeder den kranken Menschen salben, um ihn zu stärken. Oftmals wird auch der Sterbeseegen gegeben. Es werden in der Evangelischen Kirche keine speziell geweihten Öle verwendet.

Gebete oder Psalme aus der Bibel vorzulesen, kann Kraft spenden. Es können Andachtskalender, Spruchkarten mit Bibelzitatzen oder andere religiöse Texte, die dem Patienten Mut machen und Trost spenden, aufgehängt werden. Ein reichhaltiges Liedgut steht zur Verfügung. Nach dem Tod sollte eine weiße, schlichte Kerze, als Ausdruck christlicher Hoffnung angezündet werden. Die verstorbene Person sollte so versorgt werden, dass die Angehörigen jederzeit Abschied nehmen können. Dunkle, gedämpfte Farben drücken die Trauer aus, aber auch die Farbe Weiß für die Auferstehungshoffnung kann verwendet werden.

Mariengebete und Weihrauch bitte unbedingt vermeiden!

Die Abschiedsworte beinhalten vor allem den Dank für alles Gewesene. Der Friede mit Gott, der Welt und sich selbst ist ebenso

ein oft benanntes Thema. Wichtig ist zu vermitteln, dass niemand alleine sterben muss und auch die An- und Zugehörigen im Sterbeprozess und darüber hinaus nicht alleine gelassen werden.

Manche Menschen äußern den Wunsch, von einer Priesterin begleitet zu werden. In der evangelischen Kirche übernehmen auch Frauen das Priesteramt. Alle evangelischen Kirchen sind christliche Kirchen in der Tradition der Reformation, oft auch bezeichnet als protestantische Kirchen.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Kreuz ohne Korpus
- Kerzen
- ein gutes Öl
- Heilige Schrift
- Psalmen
- Liedgut

Kontaktadresse: Evangelische Kirche A.u.H.B.
1180 Wien, Severin-Schreiber-Gasse 1+3
Telefon: +43 59 1517 00
Email: info@evang.at
www.evang.at



Orthodoxe Kirche

Was bedeutet der Tod:

Der Tod bedeutet aus orthodoxer Sicht nicht das Ende des Lebens, sondern nur eine neue Etappe darin. Denn die Seele lebt weiter. Der Tod ist der Übergang ins „Jenseits“.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Bei strenggläubigen orthodoxen Christinnen und Christen wird die Grundpflege meist von der Familie übernommen. Es gibt verschiedene orthodoxe Kirchen. Es ist wichtig, frühzeitig über die gewünschte Begleitung zu sprechen und die Betroffenen und Angehörigen nach ihren kirchlichen Kontakten und Ansprechpartnern zu fragen.

Die Heilige Ölung stellt ein wichtiges Ritual dar. Es sind nur Priester und Bischöfe dazu berechtigt, dieses Ritual zu praktizieren. Im Idealfall sind sieben Priester bei der Durchführung anwesend. Der Priester vollzieht die eigentliche Salbung an sieben verschiedenen Stellen des Kranken (Stirn, Nasenflügel, Wangen, Lippen, Brust und beide Seiten der Hände).

Da Ikonenverehrung (Heilige Bilder) in der orthodoxen Kirche eine große Rolle spielt, möchten manche Sterbende eine Ikone bei sich haben. Ikonen werden als sehr trostreich empfunden, es ist auch möglich, dass nach einer Bibel, einem Kruzifix oder einem Gebetbuch gefragt wird.

Der orthodoxe Priester nimmt die letzte Beichte unter Anwesenheit der Familie ab. Er spendet die Krankensalbung und reicht die heilige Kommunion. Bei diesen Handlungen ist die Anwesenheit

der Familie sehr wichtig! Es werden lange Gebete gesprochen.

Der verstorbene Mensch sollte für die Angehörigen jederzeit zugänglich sein, um sich verabschieden zu können. Nach der Totensalbung, dem Einkleiden des Leichnams und dem Schmücken mit weißen Blumen als Symbol der Überwindung des Todes, folgt ein Gebet.

Als erster Schritt nach dem Versterben wird der Verstorbene im offenen Sarg in seinem Zimmer und in der Kirche mit dem Gesicht nach Osten und einer kleinen Ikone der Gottesmutter oder des jeweiligen Schutzheiligen in den Händen positioniert. Die Blickrichtung soll nach Möglichkeit auch im Grab beibehalten werden. Durch die Wiedervereinigung von Körper und Seele bei der allgemeinen Auferstehung ist nur eine Erdbestattung im orthodoxen Glauben erlaubt. Die Farbe der Trauer ist Schwarz. Der hinterbliebene Ehepartner trägt meist ein ganzes Jahr lang schwarze Kleidung.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Ikone
- Heilige Schrift
- Weihrauch, Kerzen

Kontaktadresse: Orthodoxe Bischofskonferenz
1010 Wien, Fleischmarkt 13
Telefon: +43 1 533 38 89
Email: office@orthodoxe-kirche.at,
www.orthodoxe-kirche.at



Altkatholische Kirche

Was bedeutet der Tod:

Die Kirche entstand im deutschsprachigen Raum, da sie die neuen Dogmen der römisch-katholischen Christen ablehnte. Die Barmherzigkeit Gottes, sein wiederkehrendes Reich, die Auferstehung und das Leben nach dem Tod prägen die Vorstellungen der Altkatholiken.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Die altkatholische Kirche versucht sich dafür einzusetzen, allen Menschen einen christlichen Abschied zu ermöglichen. Auch Menschen ohne Religionszugehörigkeit oder Menschen, die freiwillig in den Tod gegangen sind, werden von der altkatholischen Kirche nicht abgelehnt. Sie sind daher ein guter Ansprechpartner, wenn sich Menschen liebevoll und mit Würde christlich aus dieser Welt verabschieden wollen.

Für manche Menschen ist es tröstlich, von einer Priesterin oder einem Priester begleitet zu werden. Das ist in der altkatholischen Kirche Österreichs möglich. Das biblische Wort „Gott schaut auf das Herz“ (1. Buch Samuel, Kapitel 16, Vers 7) ist einer der Leitfäden in der Seelsorge, auch die üblichen christlichen Symbole werden in dieser Kirche verwendet.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Kreuz
- Kerzen
- Rosenkranz
- Weihwasser
- Weihrauch
- Bibel
- Gebetsbuch

Kontaktadresse: Altkatholische Kirche Österreichs
1010 Wien, Schottenring 17
Telefon: +43 1 317 83 94
Email: kirchenleitung@altkatholiken.at
www.altkatholiken.at



Islam

Was bedeutet der Tod:

Der Islam trennt die Seele und den Körper sehr deutlich. Der Körper stirbt und verwest, die Seele aber ist unsterblich. Der Tod wird im Islam als Rückkehr zu Gott betrachtet und ist daher nicht negativ besetzt. Er wird als natürlicher Teil des Lebens gesehen.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Es gibt durch die weltweite Verbreitung des Islam eine große Vielfalt an regionalen Traditionen bezüglich der Versorgung kranker, sterbender und verstorbener Personen.

Die Intimsphäre ist zu wahren. Viele Frauen wollen ihr Haupthaar, Arme und Beine in der Öffentlichkeit bedecken. Auch im Tod darf man nicht nackt von andersgeschlechtlichen Personen gesehen werden. Auch ist das europäische „Handgeben“ als Gruß gegenüber einer fremden, andersgeschlechtlichen Person nicht üblich, bzw. gilt als unhöflich. Die tägliche Körperhygiene ist sehr wichtig. Nur fließendes Wasser gilt als reinigend.

Zu Beginn der Sterbephase sollte umgehend ein enger Verwandter oder direkt ein Imam verständigt werden. Krankenbesuche und Begleitung Sterbender ist für Muslime eine religiöse Pflicht. Meist kümmert sich die ganze Familie um die Versorgung, was zu einer größeren Anzahl von Besuchern führen kann, für die Platz zu schaffen ist.

Die Sterbephase wird mit Gebeten und Koranlesungen gestaltet, es gibt speziell dafür empfohlene Texte, die Suren.

Eine Körperlage auf der rechten Seite mit Blickrichtung nach Mekka ist erwünscht. Die Mundpflege hat eine große Bedeutung, da der Sterbende nicht dursten soll. Bieten Sie fließendes oder abgekochtes Wasser an.

Die Versorgung eines verstorbenen Muslims ist eine kollektive Pflicht, daher ist bei fehlenden Verwandten der lokale Imam zuständig.

Nach Eintritt des Todes sollen die Augen geschlossen, der Unterkiefer hochgebunden, der Körper entkleidet und mit einem Tuch bedeckt werden. Es folgt eine dreimalige Totenwaschung, wozu fließendes Wasser benötigt wird, mit Mund- und Nasenreinigung durch eine gleichgeschlechtliche muslimische Person. Nach dem Abtrocknen werden alle Körperstellen, auf die sich ein Moslem beim Beten stützt, parfümiert (Stirn, Nase, Hände, Knie und Füße) sowie die Achselhöhlen und die Ohren. Danach werden verstorbene Frauen in fünf weiße Leinentücher, Männer in drei Tücher gewickelt. Sie gelten nun als gereinigt und können bestattet werden.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Koran
- Kompass oder Bezugspunkt im Raum
- fließendes Wasser

Kontaktadresse: Islamische Glaubensgemeinschaft - IGGÖ
1070 Wien, Bernardgasse 5
Telefon: +43 1 526 31 22
Email: office@derislam.at
www.derislam.at





Judentum

Was bedeutet der Tod:

Das Leben auf der Erde ist das höchste Gut, aber Juden glauben an ein Leben im Jenseits. Durch die vielfältigen religiösen Traditionen gibt es kein einheitliches Konzept über ein Weiterleben nach dem Tod. Das Judentum basiert auf den Gesetzen und Inhalten der Tora.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Die Intimsphäre ist zu wahren bis hin zum Bedecken des Haupthaars bei orthodoxen Frauen mittels Tuch oder Perücke (genannt „Scheitel“) und bei Männern mit einer kleinen Kappe („Kippa“).

Eine Besonderheit ist der Brauch der symbolischen Namensänderung durch ein Ritual in der Synagoge (jüdischer Tempel). Dadurch soll der auf die Seele wartende Todesengel verwirrt und weggeleitet werden. Es gilt den „Todesengel“ abzuhalten.

Es besteht eine religiöse Pflicht zur Lebenserhaltung. Lebensverlängernde Maßnahmen und Gebete sind gewünscht. Nähert sich jedoch der Tod, sollte dieser Zustand dem sterbenden Menschen nicht verheimlicht werden. Die Einhaltung des Schabbats und Festzeiten sind dann sehr wichtig. Die Beachtung von Speisevorschriften und Körperpflege werden als wohltuende Zeichen von Wertschätzung erlebt. Ein Rabbiner begleitet die Angehörigen. Sein Besuch ist eine heilige Pflicht, welche dem Sterbenden aber nicht aufgedrängt werden darf.

Beim Eintritt des Todes sprechen die Anwesenden das „Schema Israel“. In manchen Traditionen wird im Todesmoment Lärm er-

zeugt, zum Beispiel durch Zerschlagen eines Tongefäßes. Auch das Einreißen der eigenen Kleidung über dem Herzen zeigt die Betroffenheit der anwesenden Angehörigen.

Die Augen des Verstorbenen werden geschlossen, wenn möglich durch den ältesten Sohn, und das Gesicht mit einem weißen Tuch bedeckt. Der Leichnam erhält weiße Totenkleider und wird mit einem weißen Leinentuch bedeckt. Am Kopfende wird eine Kerze entzündet, welche dann lange Zeit bei den Angehörigen verweilt. Die Füße des Leichnams werden in Richtung Tür ausgerichtet, um dem Leichnam seinen Weg zu erleichtern. Am Schabbat oder Feiertag darf der Körper nicht bewegt werden. Der Tote wird bis zum Begräbnis nicht mehr allein gelassen und so respektvoll wie ein Lebender behandelt.

Keine Autopsie erwünscht!

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Siebenarmiger Leuchter
- Kerzen
- Heilige Schriften des Judentums

Kontaktadresse: Israelitische Kultusgemeinde Wien
1010 Wien, Seitenstettengasse 4
Telefon: +43 1 531 04-0
Email: office@ikg-wien.at
www.ikg-wien.at



Buddhismus

Was bedeutet der Tod:

Buddhisten gehen von Wiedergeburt aus, als ein anderes Lebewesen wiedergeboren zu werden. In welcher Gestalt man wiedergeboren wird, ist abhängig von dem zu Lebzeiten durch Gedanken, Worte und Taten angesammelten Karma.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Buddhisten widmen dem Tod sehr viel Aufmerksamkeit. Der Großteil der Trauerarbeit wird bereits vor dem Tod vollzogen. Generell sehen Buddhisten im Tod nur einen Endpunkt für den Körper, nicht aber für das Bewusstsein. Buddhisten, die sich dem Sterben nähern, sollten rechtzeitig und ehrlich über ihre Situation aufgeklärt werden. Bewusst und gut zu Sterben ist wichtig, da sich das positiv auf die nächste Wiedergeburt auswirkt.

Vermeiden Sie heftige Emotionen und sorgen Sie für eine züversichtliche Atmosphäre, zum Beispiel sollen weinende An- und Zugehörige separat begleitet werden. Ein klarer Geist ist für den Sterbenden unbedingt von Nöten, daher verhindern Sie Medikamente, welche das Bewusstsein trüben. Es werden Beratungsgespräche mit anderen Buddhisten geführt und man wendet sich den Weisheiten Buddhas zu. Das Vorlesen meditativer Texte wird als hilfreich erlebt. Wenn der Besuch eines spirituellen Freundes nicht möglich ist, können Rezitationszeremonien von CDs vorgespielt werden.

Nach Eintritt des Todes sollte der Körper für drei bis vier Stunden nicht berührt werden (Idealfall 24h), da das Bewusstsein noch eine Zeit mit dem Körper verbunden bleibt. Die erste Berührung

sollte dann jedoch auf der Schädeldecke stattfinden.

In der ersten halben Stunde nach dem Tod sollen keine leidvollen bzw. schmerzlichen Gefühle von Angehörigen gezeigt werden.

Hilfreich für eine gute Wiedergeburt ist es, wenn der Sterbende in einer positiven Geisteshaltung gehen kann. Unterstützt werden kann das, indem man zum Beispiel den Namen Buddhas rezitiert oder dem Sterbenden geläufige Meditationstexte vorliest.

Es gibt sehr unterschiedliche Traditionen. Daher fragen Sie vorher, wonach gewünscht wird oder wenden Sie sich an die buddhistischen Schulen.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Statue oder Bild des Buddha

Kontaktadresse: Österr. Buddhistische Religionsgesellschaft
1010 Wien, Fleischmarkt 16
Telefon: +43 1 512 37 19
Email: office@buddhismus-austria.at
www.buddhismus-austria.at



Hinduismus

Was bedeutet der Tod:

Der Tod und das Leben bilden einen Kreislauf, den ein Hindu mit seinem Karma und seinen Taten zu durchbrechen versucht. Abhängig von seinem persönlichen Karma, wird er dann als anderes Lebewesen wiedergeboren. Der Tod bedeutet nicht Verzweiflung, er ist eine Befreiung, eine Art Übergang von einer alten in eine neue Existenz. Der Tod ist den Hindus vertraut und immer gegenwärtig.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Die Rituale unterscheiden sich je nach Region und Status. So wie sich der Gläubige vor dem Pudscha, dem täglichen Gebet, selbst wäscht, ist dies besonders für Sterbende wichtig, da damit nicht nur der Körper, sondern auch der Geist gereinigt wird. Ebenso wichtig für einen gläubigen Hindu sind Figuren oder Bilder ihrer Götter, Glücksbringer oder Talismane, die man dem Kranken unbedingt im Blickfeld belassen soll.

Hindus glauben, dass die letzten Gedanken eines Sterbenden die Art der Wiedergeburt stark beeinflussen. Deshalb werden Angehörige versuchen, einen Brahmanen zu finden, der aus den Heiligen Schriften rezitiert oder sie lesen selbst aus den Veden vor. Damit soll die Aufmerksamkeit des Sterbenden auf Gott gelenkt werden. Da der Ganges für Hindus eine große religiöse, reinigende Bedeutung hat, kommt es oft vor, dass Gangeswasser vom nächsten Tempel besorgt und dem Sterbenden löffelweise eingegeben wird. Sterbende werden mit dem Kopf in Richtung Süden gelegt, da dort der Totengott Yama vermutet wird. Schmerzmittel werden toleriert, aber den meisten ist es unangenehm, welche in Anspruch zu

nehmen oder gar darum zu fragen.

Nach Eintreten des Todes werden Mantras und Gebete gesprochen. Oft wird etwas Wasser in den Mund des Toten geträufelt. Es ist wichtig, dass der Tote gereinigt wird. Mit der Reinigung des Körpers geht die Reinigung der Seele einher. Informieren Sie sich bitte vorher bei der Religionsgemeinschaft, wie diese Reinigung erwünscht ist oder durchgeführt werden soll. Wenn es möglich ist, soll sie mit viel fließendem Wasser, dem oft auch einige Tropfen Gangeswasser zugesetzt werden, durchgeführt werden.

Der Verstorbene wird von den Angehörigen in Tücher gewickelt und mit Blumen geschmückt. In einem Verabschiedungsraum sollte das christliche Kreuz entfernt und dafür ein OM-Zeichen, das die Angehörigen mitbringen, möglichst nah am Verstorbenen aufgestellt werden.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- OM-Zeichen
- Götterfiguren
- ev. Gangeswasser
- Kompass oder Bezugspunkt im Raum

Kontaktadresse: Hinduistische Religionsgemeinschaft
in Österreich
1080 Wien, Lammgasse 1
Email: info@hroe.at



Zeugen Jehovas

Was bedeutet der Tod:

Leid, Krankheit und Tod sind im Glauben der Zeugen Jehovas die schmerzlichen Folgen der Entfremdung von Gott. Der Tod bedeutet das Ende aller Lebensfunktionen. Der Mensch hört dadurch auf zu existieren, jedoch glaubt man an eine Auferstehung zu der von Gott vorgesehenen Zeit.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Zeugen Jehovas schätzen es in dieser Lebenssituation besonders, wenn sie durch Seelsorger der Gemeinde (Älteste) Trost und Zuspruch erhalten.

Es gibt keine Krankensalbung, jedoch wird meist der seelische Beistand durch Familienangehörige und/oder Mitgläubige gewünscht. Jegliche Kultgegenstände für religiöse Handlungen werden abgelehnt. Entfernen Sie daher jegliche religiöse Symbole aus dem Raum! Es gibt keine besonderen Rituale oder religiöse Waschungen nach dem Tod - auch keine besondere Kleidung oder spezielle Farben. Das Einsargen - der Sarg ist ohne Kreuz - besorgen die Angehörigen oder in deren Auftrag die Bestattung. Sargbeigaben sind im Allgemeinen nicht üblich; jedenfalls entfällt die Beistellung eines Handkreuzes.

Das Notenmaterial für die religiösen Lieder von Jehovas Zeugen kann von der Glaubensgemeinschaft erbeten werden. Im Allgemeinen wünschen Zeugen Jehovas keine weltlichen Musikstücke oder Gesänge. Sie schätzen es, wenn diesbezüglich ihre Lieder benutzt werden. Sprechen Sie dies bitte im Einzelnen mit den Angehörigen ab.

Achten Sie unbedingt darauf, ob Organentnahmen gestattet sind! Jeder Zeuge Jehovas entscheidet das für sich selbst und es sollte unbedingt sein/ihr Wille respektiert werden!

Jehovas Zeugen erlauben die Erd- und die Feuerbestattung.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

Die Zeugen Jehovas wünschen explizit keine rituellen Gegenstände. Man sollte dafür sorgen, dass das spezielle Liedgut der Religionsgemeinschaft zur Verfügung steht.

Kontaktadresse: Jehovas Zeugen in Österreich
1070 Wien, Kaiserstraße 36/25
Telefon: +43 1 804 53 45
www.jehovas-zeugen.at





Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Was bedeutet der Tod:

Siebenten-Tags-Adventisten glauben nicht an eine unsterbliche Seele, beim Tod stirbt der ganze Mensch. Jesus beschreibt den Tod wie einen tiefen Schlaf ohne Bewusstsein. Dennoch ist mit dem Tod nicht alles aus, Siebenten-Tags-Adventisten entnehmen aus der Bibel die Hoffnung auf Auferstehung, wenn Jesus wiederkommen wird.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Sterbende und Angehörige wollen meist genau wissen, wie es um sie steht, da sie gerne vorbereitet Abschied nehmen möchten.

Auf Wunsch wird manchmal eine Krankensalbung durchgeführt. Adventisten glauben jedoch nicht an die Sakramente als wirksame Handlungen oder Rituale. Die Krankensalbung wird als bewusste Übergabe in den Willen Gottes gesehen, die nicht nur bei Sterbenden durchgeführt werden kann. Ein eigener Raum für die Durchführung der Krankensalbung wäre von Vorteil.

Im Mittelpunkt, auch bei Krankheit, steht die Bibel als Wort Gottes und das Gebet als vertrauensvolles Gespräch mit Gott.

Die Anwendung von lebensverlängernden Maßnahmen sollte vorher mit den Angehörigen geklärt werden.

Die Farbe der Trauer ist Schwarz.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Bibel

Symbole wie Rosenkranz, Kruzifix, Weihwasser und Heiligenbilder haben keinerlei Bedeutung.

Kontaktadresse: Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Ö.
1210 Wien, Prager Straße 287
Telefon: +43 1 31 99 301
Email: office@adventisten.at
www.adventisten.at



Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Was bedeutet der Tod:

Der Mensch besteht aus einem sterblichen Körper und einem unsterblichen Geist. Bei der Geburt werden Körper und Geist vereinigt, eine lebendige Seele. Beim Tod werden Körper und Geist wieder getrennt. Der Körper wird begraben und verwest. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi werden alle Menschen auferstehen: Der Geist wird wieder mit dem Körper vereinigt. Dieser auferstandene Körper ist dann unsterblich, unverweslich und verherrlicht. Bis zur Auferstehung lebt der Geist in der Geisterwelt weiter und hat Bewusstsein.

Der Tod wird oft mit einer Reise verglichen, die der Verstorbene vor seinen Hinterbliebenen antritt, man trauert der Trennung wegen und freut sich auf das sichere Wiedersehen.

Begleitende Rituale dieser Religion:

Für jedes Mitglied in der Kirche gibt es zwei Betreuende Brüder, die die ersten Ansprechpartner in der Gemeinde und oft auch gute Freunde sind.

Bei Krankheit bemüht man sich nicht nur um ärztliche Hilfe, sondern man ruft auch zwei oder mehr Älteste, einer salbt den Kranken mit geweihtem Olivenöl (der Kopf wird mit wenig Öl beträufelt), dann legen die Ältesten (meist Familienmitglieder oder Betreuende Brüder) die Hände auf, und ein Segen wird ausgesprochen. Dieser ist prinzipiell zur Heilung gedacht.

Das Sakrament des Abendmahls (mit Wasser und Brot) wird nur sonntags gespendet, und es ist nicht zwingender Bestandteil des Sterbeweges. Der Empfänger muß dazu wach und ansprechbar sein.

Bei langer, finaler Krankheit erhalten Heilige der Letzten Tage gerne Besuch von Gemeindemitgliedern und Familie. Sie lesen miteinander in der Heiligen Schrift und geben einander Zeugnis von der Gewissheit der Auferstehung und Erlösung in Jesus Christus. Wenn der Tod eingetreten ist, nehmen Familienmitglieder gerne vom Verstorbenen Abschied.

Das Waschen und Ankleiden des/der Verstorbenen wird von Mitgliedern der Gemeinde und der Familie übernommen: Für Männer ist das ein weißer Anzug mit weißer Krawatte, Frauen werden in einem weißen Kleid bestattet. Wo möglich, ist eine Erdbestattung einer Urnenbestattung vorzuziehen.

Das Begräbnis folgt einer schmucklosen Liturgie und fokussiert auf Jesus Christus, dem Plan der Erlösung und der Gewissheit der Auferstehung. Lieder werden vierstimmig gesungen. Das Grab wird von einem Ältesten geweiht. Es ist üblich, statt eines Schaufelchens Erde, Blumen ins Grab zu werfen.

Rituelle Gegenstände & Unterstützende Symbole:

- Geweihtes Olivenöl
- Heilige Schriften (Bibel, Buch Mormon, Lehre und Bündnisse)

Kontaktadresse: Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
1020 Wien, Böcklinstraße 55

Telefon: 0664/1351715

<https://at.kirchejesuchristi.org>





Menschen ohne Glaubensbekenntnis

Was bedeutet der Tod:

Es ist für jeden Menschen und seine Angehörigen - egal ob Mitglied einer Glaubensgemeinschaft oder konfessionslos - wichtig, mit seinen Wünschen, Ängsten und Hoffnungen gehört und respektiert zu werden. Die letzte Lebensphase bzw. der Tod sind nach wie vor manchmal ein Tabuthema in unserer Gesellschaft.

Begleitende Rituale:

Wenn ein Mensch sich als „nicht gläubig“ bezeichnet, spielen die Fragen „Woher kommen wir?“ und „Wohin gehen wir?“ dennoch eine große Rolle. Es kommt zu einem Prozess der Auseinandersetzung z.B: über Ängste vor Schmerzen und dem Tod, Spiritualität und Jenseitsvorstellungen.

Unterschiedlichste religiöse Traditionen und Rituale werden oft auch von Menschen ohne Bekenntnis als tröstlich empfunden. Möglicherweise wurden im Laufe des Lebens eigene Symbole und Rituale entdeckt und gestaltet. Diese lebensgeschichtlich entwickelten Symbole können zu einer wichtigen Ressource geworden sein. In der spirituellen Begleitung von Betroffenen und deren An- und Zugehörigen gilt es, diese kulturelle Gegebenheit ernst zu nehmen, da hinter den individuell entworfenen Ritualen und Symbolen Kraftquellen stecken können, die für einen konstruktiven Umgang mit Krankheit, Leid, Abschied und Trauer von großer Bedeutung sein können.

Sprechen Sie mit dem sterbenden Menschen und finden Sie heraus, wie Sie dessen Weg erleichtern können. Hören Sie achtsam

und genau auf die Botschaften. Einfache Dinge, wie eine Kerze anzünden, ein Fenster öffnen, einen Text vorlesen, eine bestimmte Musik vorspielen, ein Lied singen, alte Fotos ansehen, eine Erinnerungskiste für andere erstellen, etc. können dem Sterbenden eine große Hilfe sein. Ebenso willkommen ist oft das Angebot zur Unterstützung bei der Gestaltung einer Trauerfeier. Versuchen Sie einfach, dem Menschen die Angst zu nehmen und seine Würde zu schützen.

Die Biografiearbeit stellt uns zahlreiche Methoden zur Verfügung, die es ermöglichen, solche Schätze zu heben.

Man sollte auch die Situation der An- und Zugehörigen bedenken und ansprechen und bei Bedarf Unterstützung anbieten.



Die Grundlage dieser Broschüre sind diverse Projektarbeiten, die im Zuge des interprofessionellen Palliativ-Basislehrgangs des Landesverbandes Hospiz NÖ entstanden sind.

Wir danken den Absolventen für das Bereitstellen dieser Informationen.

Unser Dank gilt auch den Vertretern der Religions- und Glaubensgemeinschaften.

Die Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dient nur als Hilfestellung.



IMPRESSUM
Landesverband Hospiz NÖ
2340 Mödling, Parkstraße 4/11
Tel: 02236/860 131
Email: office@hospiz-noe.at
www.hospiz-noe.at
F.d.I.v.: Sonja Thalinger, MSc
Layout: Sonja Bauer
ZVR: 064647724

4. Auflage 10/2023

© Bilder: Claus Maywald
© Coverbild: Shutterstock.com

© Broschüre: Landesverband Hospiz NÖ

*Kein Teil der Broschüre darf ohne schriftliche
Genehmigung des Landesverbandes Hospiz NÖ in
irgendeiner Form reproduziert werden.*

Mit freundlicher Unterstützung



